



© AdobeStock.com / Jan Schuler

Verlage setzen die Segel aus dem Bermudadreieck der Corona-Pandemie

Der ökonomische Sog nach unten ist nach wie vor zu spüren, doch der Kurs ist definiert: Richtung sonniger Leseherbst.

Text: Ernst Wachernig

Es ist nicht nur der echte Wiener, der von sich behauptet, nicht unterzugehen. Auch Österreichs Verlegerinnen und Verleger haben den festen Willen und vor allem die kaufmännisch-gestalterische Fantasie, nach dem von der Regierung verordneten ökonomischen Stillstand in der Republik über Wasser zu bleiben.

Starken Statements zur Zukunft wird folgender Satz unmissverständlich zur Seite gestellt: „Förderungen von öffentlicher Hand dürfen nicht ausbleiben!“ Das nicht nur, um entgangene Umsätze und daraus resultierende Gewinne für künftige Investitionen zu kompensieren, sondern vor allem auch, um die Intensität der Zusam-



© Weinwurm

„Es sollte zu einer Unterstützung aller Verlage kommen und nicht nur im Bereich ‚Literatur als Kunst‘ gefördert werden!“

Georg Glöckler, G&G/Ueberreuter Verlag

menarbeit mit Autorinnen und Autoren zu verstärken. Bildhaft: Um mit vollen Segeln den Kurs Richtung Lesevergnügen für Klein und Groß zu halten.

Förderung, Fantasie, buy local

Georg Glöckler, renommierter Verleger aus Wien (G&G/Ueberreuter) fackelt nicht lange, wenn die Frage der Ertragsverluste zu beantworten ist. „Wir haben in den Monaten April und Mai ein Minus von knapp 40 %“, stellt der international agierende Unternehmer nüchtern fest. Zurückgezogene Bücher, keine öffentlichen Lesungen, abgesagte Messen – ein Auszug aus dem Logbuch seines Verlages.

Glöckler zeigt sich aber auch erfreut über die Spontanität der Szene. So sind zahlreiche Social-Media-Aktionen von Autorinnen und Autoren und von Verlagen lanciert worden. Der Onlinehandel bekommt dadurch Aufschwung, es ist jedoch nicht möglich, das Minus des „normalen“ Handels damit auszugleichen.

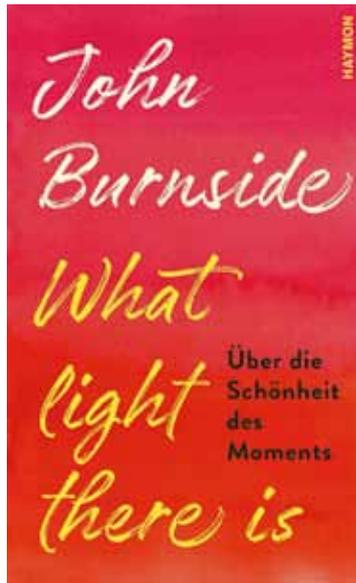
Für Katarzyna Lutecka (Amalthea Signum) ist der Lockdown ein Trip an die eigenen Grenzen. „Die Branche wurde zum Teil aus der Reserve gelockt, gleichzeitig gab es sehr viele positive Impulse für Online-Shops, Marketing-Ideen und Online-Veranstaltungen, die dazu beigetragen haben, das Medium Buch im Gespräch zu halten.“ Nicht verhehlen will die Amalthea-Verlagsleiterin allerdings die Wichtigkeit des stationären Buchhandels. Denn „buy local ist nach wie vor der beste Verkäufer und sollte für jede Leserin, für jeden Leser zum Lebensmotto werden“, so Lutecka.

Insgesamt ist die Corona-Krise an Amalthea nicht spurlos vorübergegangen. Negative Verkaufszahlen, ein langsam anlaufender Buchhandel. Man hat wenig Hoffnung, die Ertragsverluste aus eigener Kraft kompensieren zu können. Um das Jahr positiv abzuschließen, braucht man Unterstützung der öffentlichen Hand und einen starken Leseherbst.



„Die Verlagsförderung sichert eine lebendige Verlagslandschaft und ist eine indirekte Förderung von Autorinnen und Autoren.“

Markus Hatzer, Haymon Verlag



Haymon und die Dauer eines Augenblicks



„Die Versandkosten in Relation zum Buchpreis sind einfach zu hoch, ein günstiger ‚Bücherbrief‘ wäre sehr hilfreich.“

Annette Knoch, Literaturverlag Droschl

Ins gleiche Horn stößt man im Westen Österreichs, in Tirol. Verleger Markus Hatzer (Haymon) malt den Lockdown als düsteres Bild. Die Absage des erfolgreichen Krimifestes und die Haymon-Abwesenheit bei der Frankfurter Buchmesse sind fix. „Diese Entscheidungen sind uns nicht leichtgefallen“, hadert Markus Hatzer. Doch es sind ökonomisch notwendige Maßnahmen und es ist davon auszugehen, dass viele Verlage gerade ähnliche Konsequenzen ziehen. Gewitterwolken am kaufmännischen Horizont dieses Jahres.

Dennoch: Die Verluste bei Haymon haben sich in Grenzen gehalten. Grund dafür ist ein offensichtlich absatzstarkes Programm. Die Ansicht, Frühjahrs-Verluste bis zum Jahresende ein wenig wettzumachen, soll gestützt werden durch „Verkaufsboni für Buchhandlungen und verstärkte Internet-Aktivitäten der Branche“, meint Hatzer zum grundsätzlichen Kurs.

An Graz ist der Lockdown ebenfalls nicht spurlos vorbeigegangen. Verlegerin Annette Koch (Droschl) spricht von „zunächst verheerenden Auswirkungen“. Die Absage der Leipziger Buchmesse und unzähliger Lesungen, der fehlende persönliche Austausch mit dem Publikum. Alles Parameter, die dem Verkauf von Büchern nicht förderlich sind. Vor diesem Hinter-

grund ist das Minus bei Droschl „beträchtlich“. Der Absatz der Bücher knickt vorerst dramatisch ein, erholt sich aber im Laufe des April ein bisschen, besonders der Verkauf der Backlist ist stabil gewesen.

Herbst und „Christkind“

Wenn es um die Produktionen für die zweite Jahreshälfte geht, ist das Bild der Verleger kein homogenes. Der eine ist offensiver, der andere (vorerst) defensiver.

Annette Koch (Droschl) steuert dem Herbst- und Weihnachtsgeschäft mit großer Vorsicht, wohl auch mit Skepsis entgegen. Sie berichtet, dass ihre Vertreter eine schwierige Situation, angespannte Stimmung und sehr vorsichtige Einkäufe rückmelden. So ist es für die Grazer Verlegerin „zu früh, um über die Auswirkungen bis Weihnachten zu sprechen“.

Offensiver klingt die Botschaft vom Heumarkt in Wien. Katarzyna Lutecka (Amalthea Signum) will das geplante Herbstprogramm möglichst unverändert realisieren. Es handelt sich um zwölf Titel aus der bewährten Rubrik Sachbuch von Autorinnen und Autoren wie Lisbeth Bischoff, Georg Markus und Piotr Beczala sowie Literarisches von Radek Knapp. Dennoch schwingt auch Vorsicht mit, wenn es um

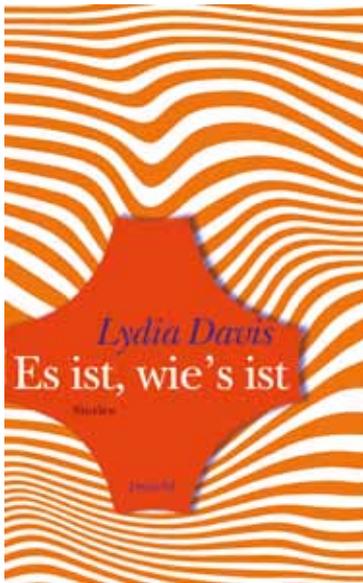
die Druckauflagen geht. Hier will man vor Entscheidungen die Marktentwicklung genau beobachten.

Auch im Westen klingt die Antwort nach dem Geschäft in der zweiten Jahreshälfte nicht wie Seemannsgarn. Markus Hatzer (Haymon) geht davon aus, dass das diesjährige Weihnachtsgeschäft vergleichsweise normal ausfällt, dementsprechend sind keine Titelreduzierungen geplant.

Georg Glöckler (G&G/Ueberreuter) hat, kaufmännisch-pragmatisch, „einige Titel verschoben, um Ressourcen zu sparen“. Insgesamt erhofft man sich ein gutes Weihnachtsgeschäft, worauf das Team des Verlegers aus Wien auch vorbereitet ist.

Signale von stürmischer See

Georg Glöckler (G&G/Ueberreuter) hat aber auch an die Politik keinen Wunsch: Keine „Fördergießkanne“, sondern zielgerichtete Maßnahmen. Die Parameter zur Förderung von Verlagen seien laut Glöckler zu ändern. Nicht nur „die reine Kunst“ sei zu berücksichtigen, denn dadurch „fallen derartig viele Verlage aus der Förderung heraus, dass dies eine ungerechte Verteilung der Mittel darstellt und sich daraus eine eindeutige Wettbewerbsverzerrung ergibt! Sehr kleine Verlage bzw. Verlage,



Droschl: Gigantisch. Hinterhältig. Präzise

die gerade beginnen, werden gar nicht zur Förderung herangezogen, obwohl gerade diese es nötig hätten“, so Verleger-Doyen Georg Glöckler.

Für Katarzyna Lutecka (Amalthea Signum) wäre eine „österreichweite Imagekampagne für das Buch und für das Lesen“ gut vorstellbar. Amalthea ist diesbezüglich offensiv. Mit der Kampagne „Lese-In, ich liebe dich“ unterstützt Amalthea den Buchhandel. Bezüglich Förderungen

Lesen wird intensiver gefördert

84 % mehr Förderung! Von 60 € pro Leseinheit auf 110 € wird die Förderung von Autorenlesungen in Schulen erhöht, die über das Service Center Leseförderung gebucht werden. „Mit voller Kraft in den Leseherbst“ lautet dazu das Motto von Kurator Friedrich Hinterschweiger, der diese Aufstockung der Fördermittel möglich gemacht hat. In der nächsten Ausgabe des sortimenterbriefs wird ein ausführlicher Bericht dazu, auch mit allen Länderförderungen, zu lesen sein. •



„Eine Imagekampagne für das Buch und das Lesen, das gehört gemacht! Auch als Dank an die Buchhändlerinnen und Buchhändler.“

Mag. Katarzyna Lutecka, Amalthea Verlag

will Lutecka neu definierte Kriterien und transparentere Entscheidungsfindungen. Insgesamt eine gerechtere Verteilung der öffentlichen Gelder.

Und auch Markus Hatzer (Haymon) weiß bei der Frage nach sinnvollen Hilfestellungen ebensolche Antworten. Für ihn wäre es wünschenswert, wenn der Fachverband finanzielle Unterstützungsmaßnahmen für österreichische Verlage prüfen würde. Die Verlagsförderung in Österreich sieht



Amalthea bringt süße Herbst-Melancholie

er als ein bewährtes und unerlässliches Instrument, „um eine lebendige Verlagslandschaft zu gewährleisten und um die Verbreitung von qualitativen Programmen zu sichern“.

Annette Knoch (Droschl) wünscht sich vorerst vergleichsweise wenig: günstigere Versandmöglichkeiten. Doch was klein klingt, hätte große Effekte – für Verleger und Buchhändler im Kanonengewitter der Online-Riesen. •

News aus dem Fachverband

Keine Posttarif-„Zuckerln“ für das Buch

Der Versand von Büchern ist immer wieder im Fokus der Betrachter, da man sich die Posttarife im Sinne des Kulturgutes Buch für „Bücherbriefe“ gesenkt wünscht. Die Post AG bietet dafür Business-Lösungen an, die – unabhängig von Branchen – für alle Businesskunden im B2C-Versand gelten. Unter paket@post.at gibt es entsprechende Informationen bezüglich Versand-Software und Online-Reporting. •



„Die Fördermittel werden im ‚Corona-Herbst‘ von 60 auf 110 Euro pro Leseinheit erhöht! So fördern wir Leser, Autoren und Verleger!“

Komm.-Rat Friedrich Hinterschweiger,
Kurator Service Center Leseförderung